

werden genügen, um mir die Hunderttausend Mann zuzuführen.

Ah, Sire, unsere Hilfsquellen sind erschöpft, unsere Kassen sind leer, seufzte Maret.

Aber ich muß Geld haben, rief Napoleon heftig. Ohne Geld giebt es keinen Krieg und keinen Sieg. Fünf Millionen, Maret, ich bedarf sie, ich muß sie haben!

Maret hatte trübe, mit nachdenklichen Mienen vor sich hingeblickt, jetzt auf einmal leuchtete es wie ein Blitz in seinem Antlitz auf und seine Gestalt erbebt, wie in freudigem Schreck.

Sire, sagte er lebhaft, Ew. Majestät begehren fünf Millionen.

Ja fünf Millionen, für den Anfang.

Kun denn, Sire, ich kann Ihnen sagen wo sie zu finden sind, und mehr noch vielleicht als fünf Millionen.

Wo denn, wo? fragte Napoleon.

Sire, wollen Sie mir Ihr kaiserliches Wort geben, keiner menschlichen Seele zu verrathen, daß ich es bin, der Ihnen gesagt hat, wo Sie diese nothwendigen fünf Millionen finden können?

Ich gebe Ihnen mein kaiserliches Wort, Maret.

So hören Sie denn, Sire. Aber erlauben Sie mir nicht zu Ihnen heranzutreten und Ihnen ins Ohr zu flüstern, was ich selbst die Wände nicht hören lassen will.

Er neigte sich dicht an des Kaisers Ohr und sprach lange und leise flüsternd zu ihm.

Napoleon hörte ihm mit gespannter Aufmerksamkeit zu und nickte mehrmals mit dem Kopf. Sie glauben wirklich, daß dem so ist, Maret? fragte er dann lebhaft.

Sire, ich weiß es ganz bestimmt. Es ist ein Geheimniß, welches nur drei Personen kennen; eine von diesen dreien hat es mir verrathen, um mich durch diesen Verrath zu gewinnen. Doch das gehört nicht hierher die Thatsache genügt.

Und diese Thatsache ist, daß ich bei meiner Mutter die Millionen finde, die mir fehlen? sagte der Kaiser. Maret, wenn dem so ist, werde ich diese Millionen noch heute haben.

Ew. Majestät glauben das? Madame Lätitia —

Meine Mutter ist geizig, wollen Sie sagen? Es ist wahr, ihre übertriebene Sparsamkeit hat mich oft geärgert, heute erweut sie mich, denn Dank ihrer Sparsamkeit werde ich bei ihr fünf Millionen finden, fünf Millionen für meine Armee. Sie wird mir diese Millionen verläugnen, das ist gewiß. Aber Sie haben mir gesagt, wo ich sie zu suchen habe, und sehen Sie überzeugt, ich werde sie zu finden und zu nehmen wissen! Still, still, kein Wort weiter! In einer Stunde werde ich meine Millionen haben. Gehen Sie jetzt, Maret. Sie werden im Vorzimmer den Fürsten von Benevent finden. Schicken Sie ihn mir herein! Ich habe diesem Herrn Talleyrand einige Abschiedsworte zu sagen. Gehen Sie, Maret!

Der Kaiser befand sich in der Mitte des großen, glänzenden Kabinetts, als der Fürst von Benevent langsam die Thür öffnete und zu ihm eintrat. Auf der Stirn Napoleons stand eine düstere Wolke, und seine unter den zusammengezogenen Augenbraunen hervorblühenden Augen waren mit einem flammenden, durchbohrenden Ausdruck auf Talleyrand gerichtet.

Der Fürst ertrug dies Anschauen des Kaisers mit vollkommen ruhiger und gelassener Miene. Nicht ein Zug seines glatten, seinen Angesichts drückte Unruhe oder Besorgniß aus, nicht einen Moment wich das Lächeln von seinen schmalen, feingezichneten Lippen. Langsam, und mit einer Art nachlässiger Haltung schritt er zu dem Kaiser heran, weniger als sonst bemüht, den hinkenden Fuß in richtigen Einklang mit dem Schritt seines andern Fußes zu setzen.

Der Kaiser ließ ihn dicht zu sich herankommen, immer den durchbohrenden Blick auf ihn heftend, jeden Zug seines Angesichts beobachtend.

Ich habe Sie sehen wollen, um Ihnen zu sagen, daß ich übermorgen zur Armee abgehe, sagte der Kaiser endlich mit rauhem Ton.

Talleyrand verneigte sich, aber er antwortete nicht.

Haben Sie vielleicht Lust, mich dahin zu begleiten? fragte der Kaiser heftig.

Sire, was soll ich bei einer Armee? sagte Talleyrand achselzuckend! Ew. Majestät wissen ja, ich verstehe mich nur darauf, die Feder zu führen.

Und die Zunge! rief Napoleon. Aber ich will Ihnen vor meiner Abreise einen guten Rath geben, halten Sie Ihre Zunge, wie Ihre Feder besser im Zaum. Ich weiß, daß Sie zu jeder Nothzeit, zu jedem Verrathe geneigt sind, daß Sie die erste Ratte sind, die sich von dem untergehenden Schiffe retten wird. Aber bedenken Sie wohl, was Sie thun. Noch ist das Schiff nicht gefährdet, es wird seine Segel aufspannen und wenn es wieder stolz und siegreich daher zieht, wird es alle Ratten in den Grund bohren.

Ich wünsche dem stolzen Schiff, einen günstigen Wind und gutes Fahrwasser, sagte Talleyrand, sich leicht verneigend.

Napoleon schleuderte auf ihn einen flammenden Blick voll Haß und Hohn. Diese zweideutigen vieldeutigen Worte, der ruhige, kalte Ton, mit welchem sie gesprochen wurden, empörten den Kaiser und brachten sein Blut in Wallung. [Fortsetzung folgt.]

Fruchtpreise.

Winnenden, den 10. März 1859.

Fruchtgattungen.	höchste			mittl.			nieder.		
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	
Kernen pr. Schfl.									
Dinkel	6	46	5	36	5	3			
Haber	8	12	6	59	6	12			
Gerste pr. Sri.	1	4	1	—	—	38			
neue									
Weizen	1	36	1	32	1	20			
Roggen	1	16	1	8	1	6			
Weißkorn	1	6	1	4	—	56			
Ackerbohnen	1	36	1	32	1	28			
Wicken	2	—	1	48	1	40			

Weiler. Zwetschgenbäume zum Sehen sind zu haben bei

Michael Heimsch.

Redigirt, gedruckt u. verlegt von C. F. Mauer.

Amts- und Intelligenzblatt

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr 22.

Samstag den 19. März

1859.

Amthche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Bekanntmachung.

1) Der Wall bleibt von Morgen an, für alle diejenigen, welche denselben zu besuchen nicht berechtigt sind, bei 1 fl. Strafe verboten.

2) Sodann wird der Wandel im äußern Stadtgraben für alle diejenigen Personen, welche keine Pachttheile in demselben haben, untersagt; und insbesondere wird Jedermann vor Beschädigungen an dem Schießhaus gewarnt, da solche neben der Verbindlichkeit zum Schadens-Ersatz strenge Bestrafung nach sich ziehen.

3) Da das Geflügel auf dem Wall und insbesondere auf den umgebrochenen Theilen des Wall's Schaden anrichtet, so wird denjenigen Einwohnern, die zunächst des Wall's wohnen, und Geflügel halten, das Einbringen desselben unter Androhung von Strafe aufgegeben, und ihnen dabei bekannt gemacht, daß sie es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn ihr Geflügel, das sich auf dem Wall treffen läßt, todgeschlagen wird.

4) Da das Geflügel der Vorstadtbewohner in den an ihren Häusern angrenzenden Gärten im Frühjahr und Sommer großen Schaden durch Aufscharen und Hinwegstreifen der Samenkeime und jungen Gewächse verursacht, so wird den Vorstadtbewohnern das Einsperren ihres Geflügels unter Androhung von Strafe aufgegeben, ihnen aber zugleich kund gethan, daß die Gartenbesitzer berechtigt seyn, das in ihren Gärten antreffende Geflügel ohne weiteres einzufangen und todzuschlagen; auch daß die Feldschützen aufgefordert werden seyen, dieses Verbot zu überwachen, und gegen schadenlaufendes Geflügel das den Gartenbesitzern eingeräumte Recht in Anwendung zu bringen.

5) Das unbefugte Ausstreuen der Pöcke und Gassen wird in Folge der von mehreren Seiten vorgekommenen Klagen im Allgemeinen bei Strafe um so mehr verboten, als durch dieselben die Gärten an den Gärten und Gütern beschädigt und verderben werden.

Den 18. März 1859.

Stadtschultheißenamt. Palm.

Schorndorf. Am nächsten Mittwoch den 23. d. d. wird die auf den letzten März verfallene 9monatliche Rate der Staatssteuer sowie die Brandsteuer pr. 1. Januar 1859 auf dem Rathhaus eingezogen. Den 18. März 1859. Steuereinnehmeroi.

Schorndorf. Die unterzeichnete Stelle hat in 1 oder mehreren Posten 1200 fl zu 4 1/2 % aufzuleihen. Despinalpflege. Laur.

Nächsten Montag, Nachmittags 2 Uhr, wird auf dem Rathhaus der Pösch auf 7 Nächte im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Privat-Anzeigen.

Großheppach. Am 25. März (Freitag der Verkündigung Maria) Nachm. 1 1/2 Uhr wird hier das jährliche Missionsfest gefeiert und freundlich dazu eingeladen.

Schorndorf. Geschäfts Empfehlung.

Nachdem ich mich als Schmied hier niedergelassen und eingerichtet habe, erlaube ich mir einem verehrlichen Publikum hievon die ergebenste Anzeige zu machen und mich sowohl im Hufeschlag als auch in allen andern in mein Fach einschlagenden Arbeiten bestens zu empfehlen.

H. Haas, Schmiedemeister, in dem ehemaligen Friz Hauberschen Hause neben dem Löwen.

Es hat Jemand ein freundliches Logie, bestehend in 2 heizbaren Zimmern und 2 Kammern auf einem Boden, beim Marktplatz bis Georgi zu vermietzen. Wer? sagt die Redaction.

Farren des H. Straub in Schorndorf, so gleich ap-
plicirt wurde. Hierdurch ist eine außerordentliche
Leichtigkeit bei dem Transport und der Handha-
bung dieser Thiere überhaupt erzielt, und das arge
jedem menschliche Gefühl empfindende Mißtrauen
dieser oft widerspenstigen Thiere nahezu abgestellt.
Es hat deswegen der Ausschuß auch beschlossen,
daß bei der geringfügigen Ausgabe von nur 48 kr.
für einen solchen Ring denjenigen Farrenhaltern
bei der nächsten Preisvertheilung bei sonst gleicher
Tüchtigkeit der Thiere der Vorzug eingeräumt wer-
den soll, welche ihre Farren mit einem solchen Ring
versehen zur Preisbewerbung bringen.
Schorndorf im März 1859.

Im Namen des Ausschusses:
K. W. Frost.

Verschiedenes.

München, 27. Febr. Von Hof wird uns
mitgetheilt, daß dieser Tage ein Tyroler auf dem
Wege von da nach Naila seiner Baarthschaft im
Betrage von 300 fl. beraubt und ermordet wurde.
Die Thäter wurden aber auf folgende merkwürdige
Art entdeckt: Ein Knabe, im Walde mit Streure-
sen beschäftigt, wurde von einem Forstmann er-
griffen und über seine unerlaubte Handlung ver-
warnt, worauf Jener die Bemerkung machte: „Mich
will man gleich strafen, aber gerade haben drei
Kerl Einen umgebracht, da sagt man Nichts.“
Ueber diese Aeußerung weiter befragt, wies der
Junge auf den Ort, wo die Leiche lag und äußerte,
daß er einen der Mörder, einen Wirth, erkannt
habe und die anderen beiden, wenn er sie wieder
sehe, auch sogleich erkennen würde. Der Forstmann,
vermuthend, daß die Mörder in einem der nächst
gelegenen Wirthshäuser sich mit dem Raube wohl
sein lassen werden, ließ den Jungen nicht mehr
von der Seite und in einem nahen Dorfe fand
man wirklich die drei Mörder, die sofort der Be-
hörde übergeben wurden. (A. Abzgt.)

Die „N. Pr. Ztg.“ erzählt Folgendes: Jüngst
wurde hier (Berlin) ein conditionsloser Handlungs-
diener, der schon lange im Verdacht strafbarer In-
dustrie gestanden, der Entwendung einer Uhr drin-
gend verdächtig und die für seine Schuld sprachen-
den Indicien schienen der Staatsanwaltschaft aus-
reichend, um eine Diebstahls-Anzeige gegen ihn zu
begründen. Der Angeklagte wandte sich an einen
Rechtsanwalt mit dem Gesuchen, ihn zu verteidigen.
Er wußte in so beredten Worten die Grund-
losigkeit des auf ihn, g. fallenen Verdachts zu schil-
dern und so überzeugend seine Unschuld zu ver-
sichern, daß der Rechtsanwalt, dem ohnehin die An-
klage nicht gehörig begründet erschien, wirklich an
die Unschuld des Mittlers glaubte und die Ver-
theidigung übernahm. Dieselbe hatte den von ihm
erwarteten und von seinem Client gewünschten
Erfolg. Letzterer ward nämlich freigesprochen. Kaum
war der Verteidiger nach beendeten Termin wie-

der zu Hause angelangt, als er auch alsbald den
Besuch des Freigesprochenen empfing. — „Herr
Rechtsanwalt“ sagte dieser. „Sie haben mir einen
großen Dienst geleistet. Ich komme, um mich zu
bedanken und Sie zugleich noch um einen Rath
zu bitten.“ — „Um welchen?“ — „Sie wissen
doch, daß ich angeklagt war, eine Uhr gestohlen zu
haben?“ — „Nun ja, wozu denn diese Frage?“
— „Sie haben im heutigen Termin die Richter
überzeugt, daß ich unschuldig war. Ich bin also
wohl mit dem Gericht jetzt fertig?“ — „Gewiß.“
— „Ich wollte nun nur fragen, ob ich sie jetzt
tragen darf?“ — „Was denn tragen?“ — „Die
Uhr,“ erwiderte kaltblütig der Client. — „Die
Uhr?“ wiederholte der Advokat entrüstet, „Sie ha-
ben sie also doch gestohlen?“ — „Ja.“ — Der
Rechtsanwalt, empört über dieses Uebermaß von
Freiheit, riß die Thür auf und warf den Dieb
hinaus.

In einem Gefängnisse Frankfurt sind folgende
Worte zu lesen:

„Der köstlichste von allen Weinen
Ist, daß von Allen, die hier sitzen
Ein jeder stolz sich rühmen kann.
Er sey ein ganz gesetzter Mann.“

Ein Mediciner wurde über Pulver-Verletzung
examiniert. — „Was würden Sie thun,“ fragte ihn
der Examinator, „wenn Jemand durch Pulver in
die Luft gesprengt worden wäre?“ — „Ich würde
warten, bis er wieder herunter läme,“ war die Ant-
wort.

Charade.

Erste Sylbe.

Ein Zauberwort, dem nichts verschlossen bleibt,
Wenn's aus des Herren Mund ertönt,
Das früh den Schläfer zum Gesichte treibt,
Und wenn er noch so ungeru frohnt.

Zweite Sylbe.

Ein rascher Sprung, ein erstes Kapital,
Ein Rückstand und ein Redestück zumal;
Du siehst es hier
Dreimal vor Dir.

Das Ganze.
Zum Schmucke dient's dem Kopf der Damen,
Doch plagt es ihn im Institut?
Mit Mühe meist bracht' er's zusammen:
Aus ihm ging's schwer, auf ihm steht's gut.

Sinnspruch.

Geduld ist ein's von bittern Dingen
Doch kann sie süße Früchte bringen.

Auflösung des Logogryphs in Nr. 20:
Marie. Urie.

Redigirt, gedruckt u. verlegt von C. F. M. S. v. R.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N^o 23.

Dienstag den 22. März

1859.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Forstamt Schorndorf.
Revier Thomashardt.
Stamm-, Kleinungs- und Brenn-
holz-Verkauf.

1) Montag, Dienstag, Mittwoch und Don-
nerstag den 28/31. l. Mts. im Staatswald
Steighau bei Büchenbronn 36 schwächere
Nuschholzstämme von Eschen und Akazien, 96
meist schwächere Nuschholzstämme von Lärchen
und Weihmuthskieferen, darunter mehrere Säg-
flöße; 31 eschene und Nadelholzstangen, 96
1/4 Klafter buchenes, 72 1/4 Klafter birkenes,
Akazien, Lärchen- u. Scheiter-, Prügel- und
Abfallholz und 12,813 Reißach-Wellen.

2) Freitag den 1. April im Staatswald
Brand bei Ebersbach und Büchenbronn: 37
buchen Stangen 16-20' lang und 3-4"
stark, 82 1/2 Klafter buchenes, birkenes, erlenes
Scheiter-, Prügel- und Abfallholz, und 4825
Reißachwellen.

Zusammenkunft je Morgens 8 1/2 Uhr im
betr. Schlag. — Mit dem Nuschholz wird
angefangen.

Schorndorf, 21. März 1859.

Königl. Forstamt.
H. Knorr, St.-B.

Schorndorf.

In hiesiger Stadt wurde ein Geldbeutel
mit Geld gefunden, welchen der rechtmäßige
Eigenthümer binnen 15 Tagen bei der un-
terzeichneten Stelle in Empfang nehmen kann.
Den 21. März 1859.

Stadtschultheißenamt.
Palm.

Privat-Anzeigen.

Gottfried Sterz hat ungefähr 8 bis 10
Str. Heu und Dehm zu verkaufen.

Schorndorf.
(Bleiche-Empfehlung.)



Bei herangerückter Bleich-
zeit erlaube ich mir meine
gut eingerichtete Natur-
bleiche meinen verehrten Gönnern bestens
zu empfehlen. Die mir anvertrauten Waaren
werde ich mit der größten Sorgfalt behandeln,
um das mir bisher geschenkte Zutrauen zu
befeestigen und dieselben eben so schön, weiß,
als dauerhaft wieder anheimzustellen. Auch
bemerke ich, daß trotzdem anderwärts die Bleich-
löhne erhöht wurden, ich dennoch bei dem
bisherigen Preise pr. Elle drei Kreuzer stehen
bleibe, und bitte um geneigte Aufträge.

Wittel, Wittwe.

Christoph Nuber, ehemal. Kameralamts-
Buchhalter sucht ein kleines Logis zu pachten
und in solches fest gleich oder bis nächst Ge-
orgi einzuziehen.

Schorndorf.

Einen jungen Menschen mit oder ohne
Lehrgeld nimmt in die Lehre

Maitzel, Büchsenmacher.

Zwei halbe Grasstücke hat zu verpachten
Maitzel, Büchsenmacher.



Letzten Mittwoch den 16. d. M.
wurden am Schwender Markt aus
dem Hof bei der Krone daselbst
ein Paar falsche Stiere abgeführt, von denen
der eine hinter dem Bug eingeschlagen ist und
leichte Hörner, der andere aber Schlachthörner
hat, und blieben dafür ein Paar geringere
Stiere von derselben Farbe stehen. Wer zu-
verlässige Auskunft hierüber geben kann, wolle
solche im Gasthaus zum Lamm in Schorn-
dorf gegen eine Belohnung von 2 Kronen
ertheilen.